

# Rechnung schliesst überraschend gut

Das Ergebnis der Stadt Lenzburg wäre noch besser gewesen, wenn nicht ein Projekt ausserordentlich hätte abgeschrieben werden müssen.

Eva Wanner

«Wir kamen aus dem Lockdown und gingen rein in den Budgetprozess 2021.» Das sagte Andreas Schmid, Lenzburger Neo-Vizeammann, an der gestrigen Presseinformation über den Rechnungsabschluss der Stadt. «Es brauchte mehrere Gänge für das Budget – umso erfreulicher ist das Schlussergebnis.»

Gut 700 000 Franken im Plus schliesst die Rechnung der Stadt. Und das Jahr hätte finanziell noch besser geendet, wenn nicht ausserordentliche Abschreibungen gemacht worden wären: Gut 1,2 Millionen Franken wurden wegen des zumindest vorerst gescheiterten Projekts «Lenzburg 21», die Verwaltung im Hünerwadelhaus zu zentralisieren, abgeschrieben. «Das Projekt hatte noch zu wenig Fleisch am Knochen», sagte Abteilungsleiter Finanzen Marc Lindenmann am Montag. Weitergeplant wird nun mit einem neuen Projekt und in Tranchen, als Erstes geht es um die IT. Die Abschreibung indes sei die beste Lösung gewesen und vom Kanton abgesehen worden.

## Deutlich weniger investiert, als geplant

Einfluss auf die Rechnung hatten auch Investitionen, die nicht beziehungsweise noch nicht gemacht wurden. 3,5 Millionen



Abteilungsleiter Finanzen Marc Lindenmann und Vizeammann Andreas Schmid präsentieren den Rechnungsabschluss.

Bild: ewa

Franken wurden investiert, in der Aufgaben- und Finanzplanung waren rund 12,6 Millionen Franken vorgesehen gewesen.

Am meisten schenkt auch dort «Lenzburg 21» ein; fünf Millionen Franken wurden da-

für nicht ausgegeben. Politische Zusatzschlaufen haben zwei Projekte gedreht: Die Bahnhofstrasse, was 2021 ein Investitionsvolumen von 700 000 Franken sparte, sowie die Sanierung der «Bleiche», wodurch

2,7 Millionen Franken weniger investiert wurden.

## Polizei: Auszubildende statt voll Ausgebildete

Deutlich vom Budget abgewichen ist der Posten «Öffentliche

Ordnung, Sicherheit und Verteidigung». Allerdings ist der Grund, weshalb weniger Geld ausgegeben wurde, kein erfreulicher: Die 30,4 Planstellen für die Regionalpolizei waren nie voll besetzt. «Das hat mit Fluk-

tuationen zu tun und damit, dass es schwierig ist, ausgebildetes Personal zu finden», sagte Schmid. «Wir haben uns deshalb entschlossen, drei Aspiranten auszubilden.» Die Ausbildung von Polizisten und Polizistinnen kostet während der Ausbildung allerdings dann mehr, als ausgebildetes Personal anzustellen.

Einfluss hat das auf die Bussen. Je weniger Personal, desto weniger Kontrollen können durchgeführt werden, ob Töffli frisiert wurden oder jemand mit dem Handy am Ohr am Steuersitz. Aber: Mehr in die Stadtkasse gespült als gedacht haben wiederum die Radarbussen. «Wir gingen davon aus, dass die Mobilität während der Pandemie geringer sein würde», sagte Schmid.

Weniger belastet als budgetiert – oder in diesem Fall eigentlich gehofft – hatte das Jugendfest die Kasse der Stadt. «Beim Jugendfest light waren auch die Ausgaben light», sagte der Vizeammann. Ausserdem wurde eine Million Franken mehr an Steuern eingenommen, als angenommen.

Schmid wand der Stadt ein Kränzchen: Die Ausgabendisziplin sei hoch. «Alle wissen, dass der Druck gross ist und halten sich an die Vorgaben.» Das trage wesentlich zum guten Ergebnis bei.

## Lenzburger Altstadtrat Hans K. Gloor ist gestorben

Der 92-jährige war vor allem im Lenzburger Schulwesen tätig. Zudem war er Mitgründer des Lenzburger Rotary Club.

Anja Suter

In Lenzburg ist am 2. März Hans Konrad Gloor im Alter von 92 Jahren gestorben. Nur zwei Tage später ist ihm seine Frau Rosemarie Gloor-Zubler gefolgt. Das Ehepaar wohnte an der Sonnenbergstrasse.

Hans K. Gloor war in Lenzburg eine grosse Figur. Er prägte die Stadt unter anderem in seiner Zeit als Stadtrat, in dem er von 1975 bis 1985 für die FDP Mitglied war. Das Mitwirken des Unternehmers in Lenzburg begann aber schon vor seiner Zeit in der Exekutive der Stadt. So war er ab 1962 Mitglied der Betriebskommission der SWL AG, in der Kommission engagierte er sich während elf Jahren. Zudem wirkte er von 1966 bis 1977 in der Lenzburger Ortsbürgerkommission mit. 1972 wurde Hans K. Gloor für die FDP in den Lenzburger Einwohnerrat gewählt, dort präsidierte er im Jahr 74/75 die Rechnungsprüfungskommission.

Der 28. September 1975 dürfte für Hans K. Gloor ein grosser Tag gewesen sein, er wurde gewählt – und das gleich in zwei Ämtern. Der Lenzburger wurde sowohl in den Stadtrat



Hans K. Gloor war zehn Jahre lang Stadtrat.

Bild: zvg

wie auch in die Schulpflege gewählt. Als Stadtrat bekam Hans K. Gloor das Schulwesen, die Betreuung der Regionalplanung und die Stellvertretung des Führorsorgewesens zugesprochen.

## Im ersten Amtsjahr Vize der Jugendfestkommission

Der Lenzburger entschied sich, auf die Übernahme des Amtes des Schulpflegepräsidenten zu verzichten, was damals ein Novum war. Bereits 1975 wurde Gloor Vizepräsident der Jugend-

festkommission, die er im darauffolgenden Jahr präsidierte.

Auch in seinen zehn Jahren als Stadtrat wirkte Hans K. Gloor in diversen Kommissionen mit. In einigen davon beschäftigte sich der Vater von drei Kindern mit dem Schulwesen von Lenzburg. So präsidierte er unter anderem die Kommission der Schulanlage Angelrain. Die Renovierung des Schulhauses konnte er während seiner Amtszeit bis zur Fertigstellung begleiten. Zudem wurde er auch als Präsident der Planungskommission für die neue Sportanlage Neuhof für die Berufsschulen gewählt.

Nebst der Lenzburger Politik engagierte sich Hans K. Gloor auch für karitative Zwecke. Von ihm stammte die Idee zur Gründung eines Rotary Clubs in Lenzburg, welcher schliesslich im April 1962 mit 24 Mitgliedern entstand. Der Club führte unter anderem das Lenzburger Fischessen im Stadtzelt ein, dessen Erlös jeweils gemeinnützigen oder kulturellen Zwecken zugutekommt. Die Bestattung des Ehepaars Gloor-Zubler findet im engsten Familienkreis statt. Es wird keine Abdankungsfeier geben.

## «Wir möchten dem Wald etwas zurückgeben»

Zum 30-Jahr-Jubiläum ihres Holzingenieurbüros pflanzten Peter Makiol und Reinhard Wiederkehr mit ihrem Team 30 Zedern.

Anja Suter

Peter Makiol und Reinhard Wiederkehr hatten 1992 ihr Studium beendet, als sie sich dazu entschieden, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Sie gründeten das Holzingenieurbüro Makiol Wiederkehr AG mit Sitz in Beinwil am See. Mit ihrem Unternehmen konnten sich Makiol und Wiederkehr auch national einen Namen machen. So waren sie unter anderem am Prime Tower in Zürich beteiligt, arbeiteten an der Realisation der Alten Reithalle in Aarau mit und brachten ihr Know-how bei der Erstellung des Sportzentrums Magglingen ein. Ihre Brandschutzexpertise lieferten sie unter anderem für das Lenzburger Stapferhaus oder den Elefantentpark im Zürcher Zoo.

## Mit neuen Bäumen in die Zukunft investieren

Zum 30-Jahr-Jubiläum der Firma luden die Firmengründer aber nicht nach Zürich oder Aarau, sondern in den Böhjener Wald. Zusammen mit 26 Mitarbeitenden versammelten sie sich, um 30 Zedern zu pflanzen. «Wir möchten dem Wald etwas zurückge-



Die Firmengründer Peter Makiol und Reinhard Wiederkehr beim Pflanzen von einer von 30 Zedern.

Bild: Anja Suter

ben», erklärten die beiden. Unterstützt wurde sie von Ueli Wanderon, Betriebsleiter des Forstbetriebes aargauSüd und seinem Team. Er erklärte, dass auf dem leeren Waldstück zuvor Buchen standen. «Die Buchen hatten zu heiss und zu wenig Wasser, deshalb wurden sie dürr.» Im Forstgebiet werden normalerweise selten Bäume gepflanzt. Wanderon und sein Team setzen auf natürliche Verjüngung und fokussieren sich auf die Pflege des Waldes. Bevor die Mitarbeitenden loslegen durften, erhielten sie eine kurze Einwei-

sung. Mit Hacken wurden für die noch kleinen Bäume ein Loch gegraben und nach dem Setzen erhielten sie einen Schutz, damit sie nicht Opfer von Rehen werden, die sich daran reiben.

Für die Firmengründer ist die Baumpflanzaktion mehr als nur ein symbolischer Akt. «Holz ist unsere Leidenschaft und das Bauen mit dem Material liegt uns sehr am Herzen», sagt Makiol. Wiederkehr ergänzt: «Wir möchten damit dem Wald und der Gesellschaft nachhaltig etwas zurückgeben und langfristig in die Zukunft investieren.»